Elterninitiative „Angstfreies Lernen in der PVS-Realschule“
Postfach 910452

90262 Nürnberg

T.:

Wir sind engagierte Eltern der Peter-Vischer-Realschule in Nürnberg, die sich in eine Elterninitiative zusammen geschlossen haben. Es geht um Mobbing einer Lehrkraft in Mathematik, Frau Schonath, gegen Schüler, deshalb ist unser Name und damit unsere Hauptforderung „Angstfreies Lernen“.

Da wir seit September 2008 versuchen, die Probleme schulintern zu lösen, jedoch ohne Ergebnis, sehen wir uns gezwungen, uns an die Öffentlichkeit zu wenden mit der Bitte um Unterstützung.

Unsere Kinder berichteten im ersten Schuljahr 2008/2009 von Anfang an von einem Unterrichtstil in Mathematik, der auf blindem Gehorsam ausgerichtet war. Pfeifen durch die Finger, mit einem Stock auf die Tische schlagen, Bedrohungen und Beleidigungen waren an der Tagesordnung ab der ersten Unterrichtsstunde. Die Schüler waren verängstigt und geschockt.

Es gab Mitteilungen und Verweise aus nicht nach vollziehbaren Gründen. Der angekreuzte Grund, wegen fehlenden bzw. unvollständigen Hausaufgaben entpuppte sich meist als „“nicht formgerechte“ Hausaufgaben. Diese korrigierten Hausaufgaben müssen dann am darauf folgenden Tag um 7.30 Uhr vor Unterrichtsbeginn im Büro der Lehrkraft vorgelegt werden.
Die Durchschnitte für Arbeiten lagen das gesamte Schuljahr zwischen 4,3 bis 4,9.

Der Mathematikunterricht bei besagter Lehrkraft wurde zum Alptraum unserer Kinder. Psychosomatische Reaktionen wie Bauchweh, Schlafstörungen, Angstzustände, Aggressionen, Weinen sind in Bezug auf diese Lehrkraft bis heute zum traurigen Alltag der Schüler geworden.

Viele Eltern haben Gespräche geführt, sich beschwert , Beratung und Hilfe gesucht und sich mit anderen Eltern ausgetauscht. Bei Gesprächen mit der Lehrerin und dem Gesamtschulleiter Herrn Karl, kam es immer zu ähnlichen Aussagen: Es liege am Schüler, er passe nicht auf, er müsse sich an die Anforderungen der Realschule gewöhnen, er spräche nicht die Wahrheit, man könne einem Kind nicht alles glauben.

Bei Einzelgesprächen mit Frau Schonath wurde auch das Elternhaus kritisiert. Die Mütter mussten sich Sätze anhören wie: „Sie kümmern sich nicht ausreichend um ihr Kind; wenn Sie berufstätig sind, sind die schlechten Noten ja kein Wunder, Sie lassen ihr Kind in der Hausaufgabenbetreuung (derselbigen Schule!) verkommen, Ihre Deutschkenntnisse reichen wohl nicht aus."

Jegliches Gespräch wurde mit Schuldzuweisungen an das Kind und Elternhaus beendet. Die Schüler bekamen den Stoff nicht verständlich vermittelt. Sie hatten Angst und trauten sich nicht fragen, weil sie dabei bloß gestellt wurden, z.B. „hättest du doch aufgepasst". Viele Mütter lernten zu Hause in den Abendstunden mit ihren Kindern den Stoff nach oder die Schüler nahmen Nachhilfe. Die Benotung ist um ein bis zwei Noten strenger, denn wenn ein Schüler die Klasse wechselte oder die Schule verlässt, verbessert sich sofort die Mathematik-Note.

Nach mehrfachen Beschwerden wurden verstärkt Gespräche mit dem Rektor, Herrn Karl, gesucht. Dieser hat verharmlost, abgestritten, hat öfters einfach das Telefon aufgelegt und mit der Schülerakte am Tisch die Mitteilungen und Verweise des jeweiligen Schülers benannt. Damit war wieder das Kind schuld!

Die Beschwerdeführerin war im Schuljahr 2008/2009 Elternklassensprecherin und hat sich mehrmals an den Elternbeirat gewandt. Die schriftlichen Bitten um Unterstützung an den Elternbeirat wurden nie beantwortet. Bei mündlichen Gesprächen mit dem EB-Vorsitzenden oder EB-Mitgliedern kamen nur Aussagen, wie „bei der Lehrkraft kann man nichts machen, sie ist so. Sie ist Konrektorin der Realschule, da muss man vorsichtig sein. Herr Karl ist unangreifbar."
Die Schule steht aber in der Verantwortung, im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht

für gerechte Lernbedingungen zu sorgen und die Kinder zu schützen. Als Schutzbefohlene haben Lehrkräfte einen großen Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung von Schülern.

Wir bekamen immer mehr Kontakte mit ehemaligen Eltern und diese erzählten, dass sich Herr Karl auf die Rektorstelle geklagt hatte und von Anfang an unseriös auftrat. Kritischen Eltern wird schnell gedroht und sie werden eingeschüchtert.

Nachdem alle Gespräche nicht halfen gingen wir Eltern den Dienstweg nach oben zu dem Ministerialbeauftragten. Er erließ in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Schulamt einige Maßnahmen bezüglich Frau Schonath. Dann war für 2-3 Wochen Ruhe. Unterschwellig hatte jedoch Frau Schonath einige Jungs (reine Jungenklasse) ausgesucht, die sie aus der Schule mobben wollte.

Es hatte den Anschein, dass damit das Elternengagement bestraft werden soll und kritische Eltern wurden offen aufgefordert, die Schule zu verlassen. Das dramatischste Beispiel ist ein Junge, der seit Beginn der 6. Klasse besonders schlimm behandelt wird. Frau Schonath (eine klein gewachsene Frau) sagte der Mutter, ihr Sohn solle gehen, da er zu groß ist. Es begann ein Leidensweg für den Schüler, der bis heute stark traumatisiert ist.

Zu Mitschüler äußerte sie „wenn es Probleme mit ihm gibt, kommt zu mir, dann bekommt er einen Verweis und muss die Schule verlassen“. Es gab immer wieder körperliche Attacken und der Junge bekam ungerechtfertigte Verweise. In nur fünf Monaten erhielt er sechs Verweise, deren Begründung völlig willkürlich sind und zwischen Lehrkraft und Direktor eine vereinbarte Sache war. So schickte Frau Schonath z.B. den Jungen drei Mal in den Auszeitraum und Herr Karl verkündigte eine von ihm neu erlassene Maßnahme, ab drei Mal Auszeitraum gibt es einen Verweis.

Die Kinder fühlen sich gedemütigt und haben Angst.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule ist nicht mehr möglich. Deshalb haben zwei Mütter eine Dienstaufsichtsbeschwerde mit dem Antrag auf Suspendierung von Herrn Karl und Frau Schonath gestellt. Nur durch den Rückhalt von Herrn Karl können Lehrkräfte ihre Vorbildfunktion so sehr verletzen.

Solche Lehrer fühlen sich von Herrn Karl bestärkt. So hat z.B. ein Lehrer von Anfang an die Klasse 6 f als krank, asozial und nicht würdig bezeichnet, bevor er überhaupt die Namen der Schüler kannte.

Schriftliche Fragen und Stellungnahmen von Eltern in Bezug auf fragwürdiger oder nicht richtiger Bepunktung, Benotung oder Mitteilungen werden nicht beantwortet. Es gibt keine Gesprächsbereitschaft oder Prüfung von fragwürdigen Abläufen.
Die Problematik an der PVS ist seit Jahren bekannt, da sich sehr viele Eltern an die Beratungsstellen gewandt haben und viele bereits deswegen die Schule verlassen haben.
Es ist an der Zeit, dass Betroffene gehört werden. Viele Eltern haben deshalb in den beiden Dienstaufsichtsbeschwerden ihre Daten zur Befragung durch das Schulamt gegeben. Anstatt eigene Recherchen zu starten, wurden diese Daten an die Schulleitung weiter gegeben, die die einzelnen Eltern anriefen und befragten, ob sie denn ihre Unterschriften aufrecht erhalten wollen.

Dieses Vorgehen ist datenschutzrechtlich bedenklich und grenzt an Nötigung!
Damit wird wird mit Einschüchterung und Drohung gearbeitet. Herr Karl hat gegen die zwei Beschwerdeunterzeichnerinnen mit einer Androhung auf Unterlassungsklage durch die RA-Kanzlei Lawrenz & Partner, Nürnberg reagiert. In einem laufenden Beschwerdeverfahren die Mittel von Drohung und Einschüchterung zu wählen bestätigt die bereits gemachten Erfahrungen des Leitungsstils.

Die Elterninitiative hat eine Resolution erarbeitet, wie wir uns Lernen in einem angstfreien Raum vorstellen. Dazu sammeln wir Unterschriften, die wir dem Schulamt und dem Oberbürgermeister am 10.6. übergeben werden.
Nach 11 Wochen völliger Untätigkeit hat das Schulamt am Schreibtisch die Dienstaufsichtsbeschwerde als unbegründet abgelehnt. Es wurde niemand befragt, außer natürlich der Schulleiter.

Ohne personelle Konsequenzen wird sich an dieser Schule nichts grundlegendes ändern. Wir machen weiter mit allem Mitteln, die uns zur Verfügung stehen. Die Presse wird ab morgen darüber berichten. Wir planen eine Kinderkonferenz und evtl. eine Kundgebung. Darüber hinaus fordern wir in der ein Team von unabhängigen

Experten, die helfen, das Geschehene aufzuarbeiten und eine humane Schulkultur zu entwickeln. Wir wollen allen Eltern in ähnlicher Situation Mut geben, sich mit anderen Eltern zusammen zu schließen und für die Rechte der Kinder aktiv zu sein. Lehrer und Schulleiter sind zwar leider Beamte auf Lebenszeit, aber fehlerbehaftet wie alle Menschen. Wenn persönliche Unzulänglichkeiten an Kindern ausgelebt werden, hört es auf. Dann sind Eltern verpflichtet einzugreifen.